

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 19 (2006)  
**Heft:** 6-7

**Artikel:** Hochparterre stellt eine Elf : Fussball WM  
**Autor:** Honegger, Urs / Hönig, Roderick / Leist, Kathrin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-122919>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Hochparterre stellt eine Elf

Text: Urs Honegger, Roderick Hönig, Kathrin Leist, Rahel Marti  
Fotos: Marion Nitsch

Die ersten Entscheide sind gefallen. Die Schweiz hat Frankreich vom Rasen geputzt oder umgekehrt und als nächstes wartet Togo. Der Fussball-WM entrinnt niemand, schon gar nicht, wer selbst bei der Arbeit spielerisch denkt. Wer noch Beweise braucht: Hochparterre liefert sie.



1

• Sollte Ihnen noch ein Paninibildchen fehlen, versuchen Sie es doch mit einem von uns. Designer Alfredo Häberli als verkürzter Torwart oder Architekturprofessor Miroslav Šik nach aufreibendem Spiel in der Dusche sind mindestens so attraktiv wie Beckham & Co! Hochparterres Architekten- und Designerinnen-Elf ist eine bunt zusammengewürfelte Equipe, frei nach dem Motto der Trainerlegende Sepp Herberger: «Elf Kreative müsst ihr sein.» Natürlich stimmten nicht alle angefragten Architektinnen und Designer freudig in den Populärkanon ein. Den einen war unsere Idee dann doch zu populistisch, die anderen haben es dafür mit Lust, Ironie und Freude getan – die Bilder zeigen es. Architektin Tilla Theus vergass darüber sogar für einen Moment die Krücken nach dem Skiunfall. Wer übrigens Tilla Theus und Mathias Müller (EM2N) sowie weitere 34 Architektenteams mit dem runden Leder in Aktion sehen will, der kann das dritte Zürcher Architekten-Fussballturnier besuchen. Es findet statt am 1. Juli 2006 neben dem Hardturm-Stadion in Zürich. •

Herzlichen Dank an Frau Hostettler und Herrn Huber von Ochsner Sport an der Bahnhofstrasse in Zürich für die Trikots. Das Buch zum Thema: Play Pentagon.

Das neue Fussballstadion auf dem Hardturm in Zürich. [verlag@hochparterre.ch](mailto:verlag@hochparterre.ch)



2



### 1 Linker Flügelstürmer

Miroslav Šik, Architekt. Die triviale Kultur ist es, was Miroslav Šik am Fussball und an der Architektur fesselt. Fussball sei ein Gegenbild zum Sakralen, mit dem er bei Aufträgen für Kirchen arbeite, und «Fussball hat selbst etwas Kultisches». Also steht Šik während der WM mit einem Bier im Restaurant Josef und wird laut, wenn es nötig ist. «Frankreich wähle ich, weil ich Opportunist bin.» Der Finaltipp des Büros Šik: Wie 1998, aber Brasilien gewinnt 2:1 gegen Frankreich. Apropos 1998: Am Morgen nach dem Final musste Šik ans Vorstellungsgespräch für die ETH-Professur. Weil er nicht als einziger übernachtigt dreinsah, klappete es mit der Stelle doch. Übrigens: Sollte sein Tipp wahr werden, will Šik zurücktreten: «Dies bewiese, dass Magie und nicht Gestaltung die Welt steuert!»

### 2 Trainerin

Tilla Theus, Architektin. Als Berglerin und Skifahrerin, meint Tilla Theus, habe sie erst beim Bau der «Home of FIFA» auf dem Zürichberg gemerkt, wie «spannend und anspruchsvoll» Sport auf ebenem Rasen sein könne. Seit Monaten sei sie von hochkarätigen Experten umgeben, die ihr den Umgang mit Fussball beibringen würden. Tilla Theus hat etwas, um das sie inbrünstig beneidet wird. Nicht der Millionen-Auftrag für den Fifa-Bau, sondern Einladungen zum Eröffnungsspiel und Final. Einen Tipp gibt sie nicht ab, nur: «Ich glaube nicht, dass es die Schweiz bereits dieses Mal schafft. Im Final spielen die beste Mannschaft und jene, die das grösste Turnier-Glück hat.» Ihr Fussball-Know-how macht klar: Tilla Theus muss Trainerin der Hochparterre-Elf sein.

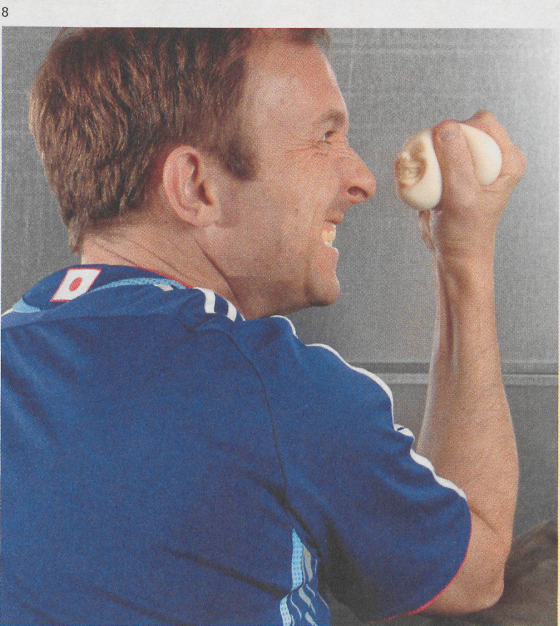
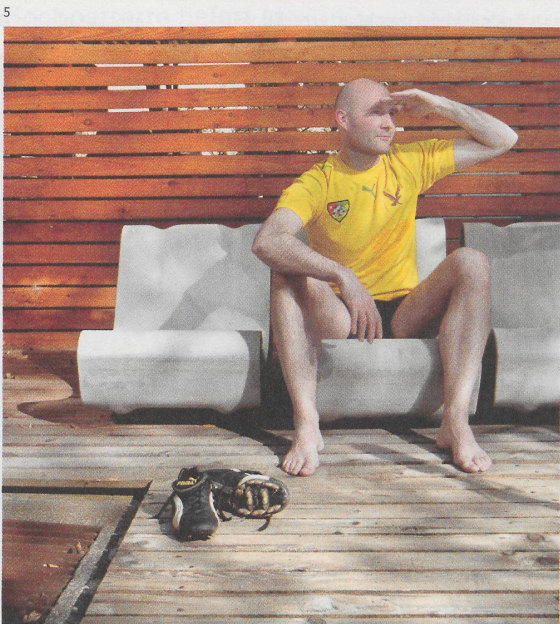
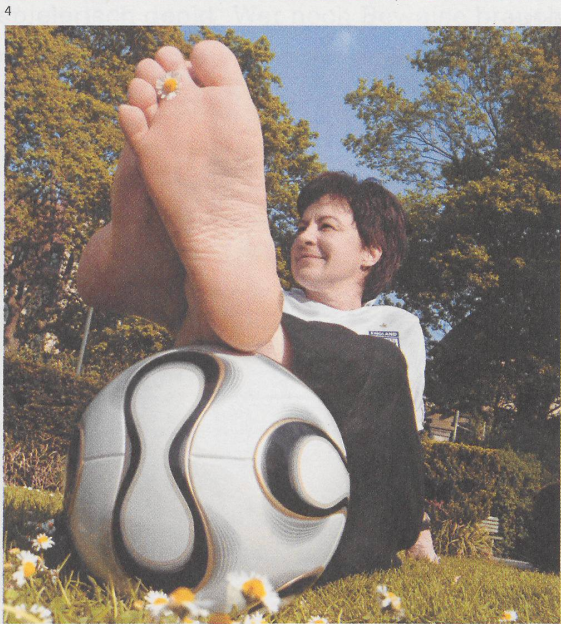
### 3 Rechter Mittelfeldspieler

Christophe Marchand, Industriedesigner. Auf den 2:0-Sieg seiner Mannschaft Holland im WM-Final gegen Brasilien freut sich Christophe Marchand. Beim Fussball und im Design gehe es um Treffer, sagt Marchand, es gebe Diven und ihre Mannschaften. Auch Designer sind immer für ein Tor gut, meint er. Das orange Trikot trägt er wegen der Farbe und weil seine Wurzeln nach Holland reichen. Ausserdem spielten die Holländer für ihn den attraktivsten Fussball. Während der Arbeit sieht Marchand ihnen aber nicht dabei zu. In der Hochparterre WM-Elf spielt er im Mittelfeld, weil er von dort aus gute Pässe geben kann, Strategien aushecken und er seinen Aktionsradius im Laufen nicht übertreten muss. Der sei nämlich nicht grösser als ein Bierdeckel.



3





4

7

10

5

8

11

6

9

12



#### 4 Torwart

**Alfredo Häberli, Industriedesigner.** «Die Argentinier werden Weltmeister, weil sie die Grössten sind», ist Alfredo Häberli überzeugt. Aufgewachsen in Argentinien, ist er ein Fan dieser Mannschaft. Sein Tipp: Argentinien gewinnt den Final mit 3:1 gegen Brasilien. In seinem Designbüro wird dieser Tage gemeinsam Fussball geguckt und um die Ecke gibt es zum Glück auch eine WM-Bar. Als Spieler habe Häberli nie geglänzt. «Ich habe zwei linke Füsse», behauptet er von sich selbst. Darum steht er im Tor der Hochparterre-Elf. Wie früher in Argentinien, als sie ihn «El Flaco» riefen. Weil er so lang und schmal war, dass er sich hinter dem Torpfosten verstecken konnte. Der Übername ist geblieben, warum wissen nur Eingeweihte.

#### 7 Linke Mittelfeldspielerin

**Lisa Ehrensperger, Architektin.** Wichtiger als die WM ist für sie die EM 2008: Das Büro Frei & Ehrensperger plant mit Bétrix & Consolascio das neue Letzigrundstadion, wo die EM-Spiele stattfinden sollen. Zur Vorbereitung hat Ehrensperger neue Stadien besichtigt und vielleicht sieht sie sich Schweden-England in Köln an. «Aber ich bin vielmehr Stadion-als Fussballfan.» Sie schwärmt vom alten Highbury-Stadion, wo sie in ihrer Londoner Zeit die Arsenal-Spiele verfolgte: «Hässlich, aber ein richtiger <Chessel>.» Ihr Finaltipp? Togo bezwingt Brasilien 3:2. Und was macht sie, wenn sie damit daneben liegt? «Dann stehe ich beim 4. Architekten-Fussballturnier 2007 im Tor meiner Mannschaft!»

#### 10 Rechter Aussenverteidiger

**Mathias Müller, Architekt.** Als Mathias Müller als 16-Jähriger nach Zürich kam, fragten die neuen Gymi-Kollegen: GC oder FCZ? Er gab die falsche Antwort, blieb aber GC gerade deshalb treu. Ähnlich hält er es mit dem einstigen Heimatland: «Für mich muss es Deutschland sein», regelt er die Trikotfrage. Entsprechend der Finaltipp: Deutschland schlägt Italien 3:1. Natürlich schaut Müller sich die WM-Spiele an. In der Siedlung Hegianwandweg, die sein Büro EM2N gebaut hat und in der er mit seiner Familie wohnt, sind Bar und Grossleinwand installiert. Für die Nachmittagsspiele hat Müller einen heissen Tipp: Fifa und Uefa spicke einen Newsticker mit den Resultaten auf den Desktop. Den dürfen seine Leute im Büro natürlich laufen lassen.

#### 5 Rechte Flügelstürmerin

**Christine Lüdeke, Industriedesignerin.** Mit Fussball verbindet Christine Lüdeke den eigenen Schweiß, dreckige Wäsche und ihren Vater, einen überdemokratischen Trainer, wie sie heute findet. In ihrem Heimatland Amerika spielte die Designerin selbst viel Fussball und verteilte als Schiedsrichterin des amerikanischen Nachwuchses rote Karten an überengagierte Eltern. Heute ist die Spezialistin für die Gestaltung von Flugzeug-Innenräumen viel unterwegs und wird die WM-Spiele wohl über den Wolken verfolgen. Im Fussball und Design geschehe Unglaubliches, wenn sich die richtigen Temperamente trafen, beobachtet Lüdeke. Und die beste Mannschaft gewinnt. Dieser Meinung werden ja auch die Sieger sein, die Verlierer hingegen nicht.

#### 8 Linker Aussenverteidiger/Ersatzbank

**Hanspeter Wirth, Industriedesigner.** «Ich bin Fan des Systems Fussball, nicht einer Mannschaft», sagt Hanspeter Wirth. Sonntags tritt der Designer lieber mit Freunden selbst auf den Ball, als zuzusehen. «Ins Finale kommen aber nicht die, die am schönsten, sondern jene, die am defensivsten spielen», lautet Wirths Fussball-Logik. Leider gewinne England gegen Brasilien 1:0. Fussball sei wie Design eine Mannschaftsdisziplin, ohne sein Büro kann kein Star gewinnen. Bei der Hochparterre-Elf möchte Hanspeter Wirth auf der Bank sitzen, beobachten und im entscheidenden Moment ausgeruht eingreifen. «Libero bin ich schon im Büro – und ein Team ist so gut wie ihre Ersatzspieler.»

#### 11 Linker Innenverteidiger

**Frédéric Dedelley, Industriedesigner.** Frédéric Dedelley hat keine Zeit, sich auf die WM zu freuen, aber er lässt sich dann doch vom Fussballfieber anstecken. Ihm gefallen die Feste an der Zürcher Langstrasse, wie die Stadt sich verwandelt, die gemeinsamen Emotionen. Beim Fussball zählen Strategie, Handwerk und Kreativität, genau wie beim Design, meint Dedelley. Das blaue Trikot trägt er aus Liebe zu Japan – fussballspielende Japaner dagegen findet er skurril, da in deren Kultur weniger extrovertiert mit Emotionen umgegangen wird als im Fussball. Verliert Japan, wird Dedelley seinen «Caomaru» fest drücken, sodass sich das Gummigesicht zu einer Fratze verzieht, und dann wird der Designer den Fans des Siegers höflich zuprosten.

#### 6 Zentraler Mittelfeldspieler

**Roger Weber, Architekt.** Roger Webers Trikot-Favoriten waren schon vergeben. England hatte ihm ausgerechnet Lisa Ehrensperger weggeschnappt – was an den Letzigrundstadion-Wettbewerb erinnert: Die «Nachwuchsspieler» weberbrunner / Gafner & Horisberger waren knapp hinter Frei & Ehrensperger / Bétrix & Consolascio gelandet. Absichtsvoll greift Weber zum Tenue USA: «Diese Reihe der Gerngesehenen muss ich aufmischen.» Und er wolle Vorurteile gegen Fussballnobodies abbauen. Am Ende wirkt er gar völkerverständig: Dank ihm kicken im Hochparterre die USA gegen den Iran. Webers Wunschfinal: Die Schweiz schlägt England 2:1. Okay, hier der Wahrscheinlichkeitstipp: Brasilien schiebt Italien mit 1:0 vom Platz.

#### 9 Rechter Innenverteidiger

**Max Dudler, Architekt.** «Das Problem ist, dass ich kein Talent habe», sagt Max Dudler. Sonst hätte er vielleicht schon Fussball gespielt. Er fahre lieber Ski (und Skirennent HP 4/04) oder spiele Tennis. Aber es fasziniert ihn, dass Fussball so gesellschaftlich ist, dass im Publikum alle Schichten vertreten sind und dass man Stadien zu den Domen der Neuzeit erklärt. Und warum gibt er sich als Brasilianer aus? Ganz einfach: Weil er vor kurzem dort war und weil Brasilien gewinnt: «Man will ja zu den Siegern gehören.» Gegen wen und wie hoch, interessiert ihn dagegen nicht. Zum WM-Schauen geht er in die Bar, wo er gerade ist, in Berlin oder Zürich, aber grölen wird er nicht: «Da halte ich mich raus.»

#### 12 Mittelstürmerin

**Britta Pukall, Industriedesignerin** Spannend am Fussball findet Britta Pukall nicht das Spiel selbst, sondern das «Theater» drumherrum: Die kommerzielle Hysterie und die Polemik, aber auch die Begeisterung und Identifikation der Menschen. Diese Begeisterung ist auch auf ihr Atelier übersprungen. Dort ist mit Beamer und Grossleinwand alles für die WM eingerichtet. Für Pukall sind Anlässe wie die Fussball-WM oder Olympische Spiele vor allem eine Chance zu zeigen, dass sich Menschen sportlich miteinander messen und dabei friedlich miteinander umgehen können. Darum hat sie sich auch mit dem Trikot der Mannschaft des Irans und ihrem Team fotografieren lassen. Im Sturm der Hochparterre-Elf wollen wir Tore sehen!